

Höhere Stromabgabe wegen Kälte und Trockenheit

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria**

Band (Jahr): **88 (1996)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-940383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

effizientere Anlage verfügen wird. Wie im Grossen Rat gesagt wurde: «Investitionen wie diejenige des Luzzone werden die Gewässer des Kantons Tessin auf und müssen deshalb unterstützt werden.»

Für ein Tal mit einer Arbeitslosenquote von 7,8 %, dessen lokale Institutionen immer mehr Schwierigkeiten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben haben und das die bittere Erfahrung machen muss, sein Handwerkertum sterben zu sehen, ist ein 60-Millionen-Franken-Werk investitions-, arbeits- und nebenbeschäftigungsmässig von existentieller Bedeutung. Die 16 Gemeinden des Bleniotals sind sich dessen bewusst und haben am 13. Mai 1993 den Staatsrat schriftlich über «...den politischen Willen des gesamten Tales für eine prompte Realisierung des Projektes...» informiert und ihn darum gebeten, «...einen klaren und definitiven Entscheid zu fällen...». Schon am 15. März 1993 unterstützten die vier am stärksten betroffenen Gemeinden (Olivone, Aquila, Ghirone und Campo Blenio) das Projekt und haben dem Regierungsrat unter anderem geschrieben: «...Da man nach allen Möglichkeiten sucht, einen wirtschaftlichen Aufschwung der Region herbeizuführen, wäre es falsch, das wichtigste Projekt, das von der Blenio Kraftwerke AG vorgestellt wird, zu bremsen oder nicht zu unterstützen...» und über die Gesellschaft selbst fügten sie hinzu: «...Es handelt sich nämlich ohne jeglichen Zweifel um die grösste Industrie des Tales, dank der direkt oder indirekt die Dörfer überlebt haben, indem sie viele Infrastrukturen für das Gemeinwesen geschaffen und Steuerabgaben gesichert hat, die lebenswichtig sind für viele lokale Einrichtungen...»

Diese offiziell geäusserten Aussagen können uns allerdings nicht erfreuen: In der Tat ist es leider klar, dass die Erhöhung der Staumauer – obwohl perfekt im Einklang mit den Zielen von Energie 2000 und den strengen Vorschriften des Umweltschutzes – nicht wegen ihrer technischen und energetischen Vorteile genehmigt wurde, sondern lediglich wegen ihrer günstigen Auswirkungen auf die Wirtschaft des Kantons, die in einer tiefen Krise steckt.

Das Ganze befremdet uns noch mehr, wenn wir an die fünf Jahre denken, die nötig waren, um von der Planung zur Realisierungsphase zu gelangen. Fünf Jahre, die zum grossen Teil für unbegründete Oppositionen, in die Länge gezogene Verfahren und sterile Polemiken verlorengingen.

Die dogmatische und übertriebene Umweltpolitik, die von langwierigen und arbeitsintensiven Beschlussfassungen unterstützt wurde, hat das Projekt hinausgezögert und verteuert. Eine solche Politik bremst jede Initiative und blockiert die Begeisterungsfähigkeit jener, die im Ausbau der Wasserkraftwerke eine einwandfreie Alternative zu den umweltverschmutzenden Energiequellen sehen.

Eine Wirtschaft, die immer mehr von Globalisierung, Marktöffnung, Rationalisierung und Wettbewerbsfähigkeit spricht, kann Erfahrungen, wie sie das Luzzone-Projekt erleben musste, nicht tolerieren.

Adresse des Verfassers: *Roberto Galli*, Direktor, Blenio Kraftwerke AG, Via in Selva 11, Casella postale, CH-6604 Locarno 4.

Vortrag des Verfassers an der 85. Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes vom 10. Oktober 1996 in Lugano.

Höhere Stromabgabe wegen Kälte und Trockenheit

Im Geschäftsjahr 1995/96 (Oktober 1995 bis September 1996) ist die Stromabgabe der Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK) in das neun Kantone umfassende und rund 2,3 Millionen Einwohner zählende Versorgungsgebiet um 3,8 Prozent (Vorjahr: 1,3 Prozent) gestiegen. Das entspricht einem Mehrverbrauch von 492 Millionen Kilowattstunden (kWh).

Der deutliche Zuwachs der Stromabgabe von 3,8 Prozent auf 13,2 Milliarden kWh ist das Ergebnis verschiedener sich kumulierender Einflüsse:

- Der grösste Teil des Zuwachses lässt sich durch die *kühlere Witterung* gegenüber dem Vorjahr erklären. Etwa zwei Prozent des Zuwachses dürften ihre Ursache in den tieferen Temperaturen haben.
- Zusätzlich war das Jahr *trockener* als die Vergleichsperiode, was dazu geführt hat, dass die NOK den Versorgungsunternehmen mit eigenen (Klein-)Wasserkraftwerken mehr Ergänzungsenergie liefern mussten als üblich, was nochmals rund 0,7 Prozent des Zuwachses bewirkt haben dürfte.
- Nicht ganz zu vernachlässigen ist der Umstand, dass 1996 ein *Schaltjahr* ist: Der 29. Februar, ein Werktag, hat zu einem scheinbaren Wachstum von über 0,3 Prozent geführt.
- Für den verbleibenden Rest des Zuwachses von etwa einem Prozent sind *weitere Einflüsse* wirksam, die aber nicht im Detail quantifiziert werden können. Es sind dies Einflüsse wie wirtschaftlicher Strukturwandel, Bevölkerungswachstum und Migration.

Drei Viertel aus Kernkraftwerken

Die gesamte Elektrizitätsbeschaffung (Energieumsatz) ver-

ringerte sich im Geschäftsjahr leicht auf 18,8 Milliarden kWh (0,5 Prozent weniger als im Vorjahr). Wegen der gegenüber dem Vorjahr kleineren Wasserführung nahm die Produktion der Wasserkraftwerke um 800 Millionen kWh ab. Die Bezüge aus den Kernkraftwerken hingegen stiegen um rund 700 Millionen kWh, was die hydraulische Minderproduktion beinahe kompensiert hat.

Der Produktionsanteil der Kernenergie im eigenen Kraftwerkpark erreichte im Berichtsjahr 74 Prozent. Davon stammten 35 Prozent aus dem NOK-eigenen Kernkraftwerk Beznau, 19 Prozent aus den Partnerwerken Gösgen und Leibstadt sowie rund 20 Prozent aus den Bezugsrechten an französischen Kernkraftwerken.

Steigende Auslandabhängigkeit

Im Energieverkehr der NOK mit dem Ausland ergab sich im Geschäftsjahr 1995/96 ein Netto-Import von 900 Millionen kWh (im Vorjahr noch ein Exportüberschuss von rund 300 Millionen kWh). Dieser Netto-Jahresimport ist praktisch ausschliesslich auf das Winterhalbjahr mit einem Netto-Import von 800 Millionen kWh (dieser hat sich gegenüber dem Vorjahreswinter rund vervierfacht) zurückzuführen. Auch im Sommerhalbjahr war ein Netto-Import von rund 100 Millionen kWh zu verzeichnen (im Vorjahr noch ein Exportüberschuss von rund 500 Millionen kWh).

Der Eigenversorgungsgrad – ohne ausländische Bezugsrechte – erreichte im Berichtsjahr mit 96 Prozent (Vorjahr 103 Prozent) ein knapp zufriedenstellendes Niveau.

Versorgungslage im neuen Jahr

Unter dem Vorbehalt einer weiterhin guten Verfügbarkeit des in- und ausländischen Kraftwerkparks dürfte sich im eben begonnenen neuen Geschäftsjahr eine problemlose Versorgungslage ergeben. Auch eine allenfalls stärker wachsende Wirtschaft kann mit genügend Elektrizität versorgt werden. (NOK, 8. Oktober 1996)